Hammer Auktionen AG

HAMMER 19 / AFRICAN TRIBAL ART

Wednesday - March 28, 2018

HAMMER 19 / AFRICAN TRIBAL ART

1: Puppe / Doll CHF 100 - 200

1Puppe / DollBalanta, Guinea BissauGesockelt / with baseKnochen. H 23,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

2: Büste CHF 100 - 200

2Büsteunbekannt, Mali (?)Gesockelt / with baseTerrakotta. H 13 cm. Provenienz:Nachlass Gottfried Honegger (1917-2016), Zürich.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

3: Gedenkkopf CHF 100 - 200

3Gedenkkopfunbekannt, MaliGesockelt / with baseTerrakotta. H 11 cm. Provenienz:Nachlass Gottfried Honegger (1917-2016), Zürich.Vermutlich Stöpsel eines Gefässes.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

4: Figur CHF 100 - 200

4FigurDjenne, MaliGesockelt / with baseTerrakotta. H 15 cm. B 13,5 cm. Provenienz:Nachlass Denise David (1928-2011), Zürich.Die alte Stadt Djenné wurde um 800 n. Chr. gegründet und gehörte zum Reich Ghana. Sie war die wesentlichste Handelsstation für Karawanen, die die Sahara durchquerten, und damit auch Bindeglied zwischen Schwarzafrika und Mittelmeer.In der Region dieser Stadt wurden seit 1943 durch Flusslaufänderungen Terrakotten und Objekte aus Metall gefunden. Obwohl diese Region schon damals islamisiert war, entwickelte sich dort offensichtlich parallel eine figürliche Kunst.Obwohl Djenne-Objekte nicht gänzlich unbekannt sind, lassen sich, gestützt auf den heutigen Forschungsstand, über den Verwendungszweck dieser Darstellung keine gesicherten Angaben machen. Naturwissenschaftliche Analysen datieren die Djenne-Kultur zwischen Anfang des 11. Jh. und Ende des 17. Jh.Weiterführende Literatur:Phillips, Tom (1996). Afrika. Die Kunst eines Kontinents. München: Prestel Verlag. S. 485 ff.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

5: Miniaturmaske / Djenne / Bronze Mask CHF 1,000 - 2,000

5MiniaturmaskeDjenne, MaliOhne Sockel / without baseGelbguss. H 11,5 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich (1989).- Rudolf und Leonore Blum, Zumikon.Publiziert:Blum, Rudolf (2007). Sammlung Rudolf und Leonore Blum. Band 2 A. Zumikon: Eigenverlag. Nr. 84.Die alte Stadt Djenné wurde um 800 n. Chr. gegründet und gehörte zum Reich Ghana. Sie war die wesentlichste Handelsstation für Karawanen, die die Sahara durchquerten, und damit auch Bindeglied zwischen Schwarzafrika und Mittelmeer.In der Region dieser Stadt wurden seit 1943 durch Flusslaufänderungen Terrakotten und Objekte aus Metall gefunden. Obwohl diese Region schon damals islamisiert war, entwickelte sich dort offensichtlich parallel eine figürliche Kunst.Obwohl Djenne-Objekte nicht gänzlich unbekannt sind, lassen sich, gestützt auf den heutigen Forschungsstand, über den Verwendungszweck dieser Darstellung keine gesicherten Angaben machen. Naturwissenschaftliche Analysen datieren die Djenne-Kultur zwischen Anfang des 11. Jh. und Ende des 17. Jh.Weiterführende Literatur:Phillips, Tom (1996). Afrika. Die Kunst eines Kontinents. München: Prestel Verlag. S. 485 ff.CHF 1 000 / 2 000EUR 940 / 1 880

6: Altarfigur CHF 100 - 200

6AltarfigurDogon, MaliOhne Sockel / without baseHolz. H 29,5 cm. Provenienz:- Emil Storrer, Hallau.- Nachlass Albert Bösiger, Zürich.Die Dogon verehrten Altarfiguren, von denen die meisten den Ahnen - wirklichen und mythischen - geweiht waren. Die Figuren galten als Bindeglied zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, mittels dessen der Besitzer Kontakt zu den Geistwesen aufnehmen konnte.Weiterführende Literatur:Homberger, Lorenz (1995). Die Kunst der Dogon. Zürich: Museum Rietberg.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

7: Figur CHF 100 - 200

7FigurDogon, MaliGesockelt / with baseHolz. H 30 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

HAMMER 19 / AFRICAN TRIBAL ART

8: Türschloss, "bò dágá" CHF 1,000 - 2,000

8Türschloss, "bò dágá"Dogon, MaliGesockelt / with baseHolz, Eisen. H 30 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Schloss einer Kornspeichertür. Riegel (fehlend) und Schloss werden als Symbol des Zeugungsakts verstanden und mit dem Schöpfungsgeschehen der Urzeit assoziiert. Das auf dem Schloss sitzende Figurenpaar repräsentiert die Urahnen der Dogon-Mythologie.Der älteste bekannte Schloss-Mechanismus der Geschichte ist das Fallriegelschloss. Schon im alten Ägypten wurden solche Schlösser verbreitet angewendet.Im oberen inneren Bereich des Kastens befinden sich mehrere Metallstifte, die durch ihr Eigengewicht in dafür vorgesehene Löcher des Riegels (fehlend) fallen und diesen blockieren. Der zugehörige Schlüssel (fehlend) hat Zinken, die die einzelnen Stifte anheben können, damit der Riegel wieder verschoben werden kann.Weil weder die Anzahl Stifte noch deren Anordnung in geschlossenem Zustand von vorne erkennbar sind, ist ein spurloses Öffnen ohne den passenden Schlüssel unmöglich und der Besitzer bemerkt einen ungewollten Zugriff sofort.Weiterführende Literatur:Homberger, Lorenz (1995). Die Kunst der Dogon. Zürich: Museum Rietberg.CHF 1 000 / 2 000EUR 940 / 1 880

9: Maske, "dyoboli kun" CHF 400 - 800

9Maske, "dyoboli kun"Marka, Mali / Burkina FasoGesockelt / with baseHolz, mit Bronze verziert, Textil. H 30,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.dyoboli kun heisst wörtlich übersetzt "der Kopf, der sich immer beeilen muss, um zuverlässig zu sein".Darstellung einer Dorfschönheit, die an Festen unterhaltsam tanzt. Mit ihrem Auftritt ermahnt sie das Publikum, und insbesondere die jungen Frauen, nicht alleine auf die äussere Schönheit zu achten. Weiterführende Literatur:Szalay, Miklos (2001). Schön/hässlich. Gegensätze. Zürich: Offizin Verlag.CHF 400 / 800EUR 376 / 752

10: Stab, "yo-domolo" CHF 400 - 800

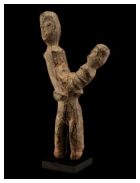
10Stab, "yo-domolo"Dogon, MaliOhne Sockel / without baseHolz. H 68,5 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Der yona-Bund der Dogon ernannte „Ritualdiebe“, die hauptsächlich anlässlich von Beerdigungen ihrer Mitglieder in Aktion traten. Unter der Führung des „Diebes“ streunten die jungen Männer der yona Gemeinschaft während der Zeremonien durch das Dorf und stahlen Hühner, Schafe oder Ziegen für die Opferrituale und den Leichenschmaus.Dieser aufwändig verzierte, yo-domolo genannte Würdestab in Form eines Pferdekopfes zeichnete einen solchen Meisterdieb aus und wurde von ihm über der Schulter oder in der Hand getragen.Weiterführende Literatur:Homberger, Lorenz (1995). Die Kunst der Dogon. Zürich: Museum Rietberg.CHF 400 / 800EUR 376 / 752

11: Maske, "ntomo" CHF 2,000 - 4,000

11Maske, "ntomo"Malinke, Guinea / MaliOhne Sockel / without baseHolz. H 53 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.ntomo-Maske aus der gleichnamigen Initiationsgemeinschaft, welche Mädchen und Jungen ab ca. sieben Jahren auf die Ehe sowie auf die Aufnahme in weitere Bünde vorbereitete.Diese Masken traten während der Trockenzeit auf und begleiteten die Initiierten auf der Wanderschaft von Dorf zu Dorf.Weiterführende Literatur:Polfliet, Leo (1983). Malinke, Marka, Bamana, Minianka. München: F. u. J. Jahn.CHF 2 000 / 4 000EUR 1 880 / 3 760

12: Figur, "bateba" CHF 100 - 200

12Figur, "bateba"Lobi, Burkina FasoGesockelt / with baseHolz. H 18 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.bateba-Schreinfiguren der Lobi vereinten menschenähnliches Aussehen mit übermenschlichen Qualitäten. Sie schützten ihre Besitzer vor unzugänglichen Bereichen wie bösen Gedanken und Hexerei.Weiterführende Literatur:Scanzi, Giovanni Franco (1993). L’art traditionnel Lobi. Milano: Ed. Milanos.CHF 100 / 2 000EUR 94 / 1 880



13: Figur, "bateba" CHF 200 - 400

13Figur, "bateba"Lobi, Burkina FasoGesockelt / with baseHolz. H 24 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.bateba-Schreinfiguren der Lobi vereinten menschenähnliches Aussehen mit übermenschlichen Qualitäten. Sie schützten ihre Besitzer vor unzugänglichen Bereichen wie bösen Gedanken und Hexerei.Weiterführende Literatur:Scanzi, Giovanni Franco (1993). L’art traditionnel Lobi. Milano: Ed. Milanos.CHF 200 / 400EUR 188 / 376

HAMMER 19 / AFRICAN TRIBAL ART

14: Figur, "bateba" (TRIBAL ART) CHF 200 - 400

14Figur, "bateba"(TRIBAL ART)Lobi, Burkina FasoGesockelt / with baseHolz. H 44,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.bateba-Schreinfiguren der Lobi vereinten menschenähnliches Aussehen mit übermenschlichen Qualitäten. Sie schützten ihre Besitzer vor unzugänglichen Bereichen wie bösen Gedanken und Hexerei.Weiterführende Literatur:Scanzi, Giovanni Franco (1993). L'art traditionnel Lobi. Milano: Ed. Milanos.CHF 200 / 400EUR 188 / 376

15: Kopf, "thilbou yo" CHF 1,000 - 2,000

15Kopf, "thilbou yo"Lobi, Burkina FasoGesockelt / with baseHolz. H 55 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.thilbou yo genannter Schrein-Kopf, der wie die bateba-Schreinfiguren menschenähnliches Aussehen mit übermenschlichen Qualitäten verbindet. Er soll den Besitzer vor unzugänglichen Bereichen wie bösen Gedanken sowie Hexerei schützen.Weiterführende Literatur:- Scanzi, Giovanni Franco (1993). L'art traditionnel Lobi. Milano: Ed. Milanos.- Katsouros, Floros und Sigrid; Herkenhoff, Stephan und Petra (2006). Anonyme Schnitzer der Lobi. Hannover: Ethnographika Hannover.CHF 1 000 / 2 000EUR 940 / 1 880

16: Figur, "biiga" CHF 100 - 200

16Figur, "biiga"Mossi, Burkina FasoOhne Sockel / without baseHolz. H 25,5 cm. Provenienz:Schweizer Nachlass, Zürich.biiga (Kind) genannte Figur, die als Fruchtbarkeitspuppe, Spielzeug und Schutzobjekt verwendet wurde.Weiterführende Literatur:Roy, Christopher (1987). Art of the Upper Volta Rivers. Meudon: Alain and Françoise Chaffin.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

17: Rollenzug CHF 100 - 200

17RollenzugBamana, MaliGesockelt / with baseHolz. H 18,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war seit jeher ein wesentliches Anliegen aller Völker. Diese Vorliebe für das Schöne kommt in Afrika bei den kunstvollen Gebrauchsgegenständen besonders deutlich zur Geltung.Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.Weiterführende Literatur:Schaedler, Karl-Ferdinand (1987). Die Weberei in Afrika südlich der Sahara. München: Panterra Verlag.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

18: Rollenzug CHF 100 - 200

18RollenzugSenufo, Côte d'IvoireGesockelt / with baseHolz. H 17,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war seit jeher ein wesentliches Anliegen aller Völker. Diese Vorliebe für das Schöne kommt in Westafrika bei den kunstvollen Gebrauchsgegenständen besonders deutlich zur Geltung.Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.Weiterführende Literatur:Schaedler, Karl-Ferdinand (1987). Die Weberei in Afrika südlich der Sahara. München: Panterra Verlag.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

19: Rollenzug CHF 100 - 200

19RollenzugSenufo, Côte d'IvoireGesockelt / with baseHolz. H 19,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war seit jeher ein wesentliches Anliegen aller Völker. Diese Vorliebe für das Schöne kommt in Westafrika bei den kunstvollen Gebrauchsgegenständen besonders deutlich zur Geltung.Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.Weiterführende Literatur:Schaedler, Karl-Ferdinand (1987). Die Weberei in Afrika südlich der Sahara. München: Panterra Verlag.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

20: Rollenzug CHF 100 - 200

20RollenzugAkan, Côte d'IvoireGesockelt / with baseHolz. H 14,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war seit jeher ein wesentliches Anliegen aller Völker. Diese Vorliebe für das Schöne kommt in Westafrika bei den kunstvollen Gebrauchsgegenständen besonders deutlich zur Geltung.Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.Weiterführende Literatur:Schaedler, Karl-Ferdinand (1987). Die Weberei in Afrika südlich der Sahara. München: Panterra Verlag.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

21: Rollenzug CHF 100 - 200

21RollenzugAkan, Côte d'IvoireGesockelt / with baseHolz. H 19,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war seit jeher ein wesentliches Anliegen aller Völker. Diese Vorliebe für das Schöne kommt in Westafrika bei den kunstvollen Gebrauchsgegenständen besonders deutlich zur Geltung.Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.Weiterführende Literatur:Schaedler, Karl-Ferdinand (1987). Die Weberei in Afrika südlich der Sahara. München: Panterra Verlag.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

22: Rollenzug CHF 100 - 200

22RollenzugMaliGesockelt / with baseHolz. H 18,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war seit jeher ein wesentliches Anliegen aller Völker. Diese Vorliebe für das Schöne kommt in Westafrika bei den kunstvollen Gebrauchsgegenständen besonders deutlich zur Geltung.Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.Weiterführende Literatur:Schaedler, Karl-Ferdinand (1987). Die Weberei in Afrika südlich der Sahara. München: Panterra Verlag.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

23: Rollenzug CHF 100 - 200

23RollenzugBaule, Côte d'IvoireGesockelt / with baseHolz. H 18 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war seit jeher ein wesentliches Anliegen aller Völker. Diese Vorliebe für das Schöne kommt in Westafrika bei den kunstvollen Gebrauchsgegenständen besonders deutlich zur Geltung.Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.Weiterführende Literatur:Schaedler, Karl-Ferdinand (1987). Die Weberei in Afrika südlich der Sahara. München: Panterra Verlag.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

24: Rollenzug CHF 100 - 200

24RollenzugCôte d'IvoireGesockelt / with baseHolz. H 13,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war seit jeher ein wesentliches Anliegen aller Völker. Diese Vorliebe für das Schöne kommt in Westafrika bei den kunstvollen Gebrauchsgegenständen besonders deutlich zur Geltung.Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrille die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte.Weiterführende Literatur:Schaedler, Karl-Ferdinand (1987). Die Weberei in Afrika südlich der Sahara. München: Panterra Verlag.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

25: Baule Maske, "kpan" / Baule "kpan" Mask CHF 4,000 - 8,000

25Maske, "kpan"Baule, Côte d'IvoireGesockelt / with baseHolz. H 48,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich (1994).Publiziert:David, Jean (2001). Baule. Zürich: Galerie Walu, S. 59.Diese kpan genannten Porträtmaske war Teil des goli-Tanzes. Dieser fand z.B. nach der Ernte, bei Empfängen, bei Bestattungszeremonien und in Zeiten der Gefahr statt. Um kommendes Unheil abzuwehren wurde dabei eine Verbindung zu den übernatürlichen Mächten die direkten Einfluss auf das Leben der Menschen nehmen, hergestellt.Ein goli-Ensemble umfasste drei bis vier Maskenpaare die als Familie angesehen wurden: Die zoomorphen goli-glin-Büffelmasken (Vater), die anthropomorphen kpan und kpan-pre Masken (Mutter) und die scheibenförmigen kple-kple-Masken (Tochter und Sohn).Die Vorstellung der Baule einer idealen kpan-Maske ist nicht ein naturalistisches Abbild eines Gesichts, sondern viel mehr eine harmonische, ausgeglichene Kreation, deren Ausdruck den Betrachter in ihren Bann zieht.Weiterführende Literatur:Vogel, Susan M. (1997). Baule. New Haven: Yale University Press.CHF 4 000 / 8 000EUR 3 760 / 7 520

26: Kopal-Collier / Copal-Necklace CHF 100 - 200

26CollierSahelzoneKopal, Glas. L 52 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Neu aufgezogen, S-Hakenverschluss.Seit jeher begleiteten und faszinierten Schmuckperlen in mannigfaltigen Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen. Kulturgeschichtlich gesehen sind sie aber weit mehr als blosse Schmuckstücke.In Afrika schätzte man Perlen sicher ihrer Schönheit wegen, sagte ihnen aber auch magische, schützende Kräfte nach und verwendete sie zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel.Kopal-Perlen waren unter anderem auch Bestandteil der Mitgift und wurden z.B. an Hochzeiten feierlich getragen.Weiterführende Literatur:Borel, France (1999). Schmuck. Kostbarkeiten aus Afrika, Asien, Ozeanien und Amerika. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

27: Collier CHF 100 - 200

27CollierBaule, Côte d'IvoireGelbguss. L 82 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Neu aufgezogen.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

28: Höfisches Collier CHF 1,000 - 2,000

28Höfisches CollierAkan, Côte d'IvoireGoldlegierung und Glasperlen. L 73 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Publiziert:Lüthi, Werner & David, Jean (2009). Gold in der Kunst Westafrikas. Zürich: Galerie Walu. Seite 7.Ausgestellt:Helvetisches Goldmuseum, Burgdorf (2009).Goldlegierungen, ca. 7 Karat. Neu aufgezogen, S-Hakenverschluss.Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste" Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren. Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate widerspiegelt die reiche Metaphorik der Akan und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.Die zwei geometrischen Motive dieses neu zusammengestellten Colliers sind Miniaturen von Schilden die gleichzeitig auch Türen sind. Auf der Brust getragen, beschützen sie die Besitzerin, die sich je nach Lage dem Gegenüber genauso öffnen wie verschliessen kann.Weiterführende Literatur:Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.CHF 1 000 / 2 000EUR 940 / 1 880

29: Quarzperlen-Collier CHF 100 - 200

29Quarzperlen-CollierPeul, MaliQuarz. L 46 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Neu aufgezogen, S-Hakenverschluss.Ursprünglich wohl aus dem heutigen Iran, in das 9.-11. Jh. zu datieren.Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden.So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält.Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet. Indische Steinperlen waren schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Weiterführende Literatur:Sherr, Louis (1987). Alle Perlen dieser Welt. Köln: DuMont.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

30: Prestigeobjekt, Öllampe CHF 500 - 1,000

30Öllampe, GoldfolieBaule, Côte d'IvoireHolz, mit Goldfolie überzogen. H 15 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Publiziert:Lüthi, Werner & David, Jean (2009). Ausstellungskatalog: Helvetisches Goldmuseum Burgdorf. Gold in der Kunst Westafrikas. Zürich: Galerie Walu. Seite 12.Ausgestellt:Helvetisches Goldmuseum, Burgdorf (2009).„Ohne schöne Dinge können wir nicht leben" – dieses Bekenntnis eines Baule könnte auch aus dem Munde eines westlichen Kunstliebhabers stammen. Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben war den Akan in der Republik Elfenbeinküste ein ähnlich grundlegendes Anliegen wie Sammlern afrikanischer Kunst. Diese Lebensauffassung der Akan äusserte sich in fein gearbeiteten Ritualfiguren ebenso wie in liebevoll verzierten Gebrauchsgegenständen.Aus Holz geschnitzte, mit Blattgold überzogene Miniatur-Darstellungen dienen als Schaustücke für Akan-Notabeln und werden bei Feierlichkeiten als "schöne Objekte" öffentlich präsentiert.Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste" Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren.Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate widerspiegelt die reiche Metaphorik der Akan und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.Die dargestellten Motive, hier eine Petroleumlampe, weisen stets auf Personen, Tiere oder Gegenstände hin und stehen für lobenswerte Eigenschaften oder Sinnsprüche.Weiterführende Literatur:Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.CHF 500 / 1 000EUR 470 / 940

31: Loeffel und Pistill CHF 50 - 100

31Loeffel und PistillKulango, Côte d'IvoireGesockelt / with baseHolz. H 31,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.CHF 50 / 100EUR 47 / 94

32: Löffel, "wakemia" CHF 1,000 - 2,000

32Löffel, "wakemia"Dan, Côte d'IvoireGesockelt / with baseHolz. H 52 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Figürlicher Prestige-Löffel mit einer länglichen Löffelschale, die den "mit Reis schwangeren Leib" darstellt. Der Griff endet in einem realistisch gestalteten Porträtkopf. Es handelt sich dabei um die materielle Erscheinungsform eines Hilfsgeistes für ranghohe gastgebende Frauen, welche damit anlässlich von Feierlichkeiten, rituell tanzend, symbolisch Essen verteilten.Anlässlich der Erntezeit zwischen November und Februar fanden zahlreiche,mehrtägige Festlichkeiten statt, zu denen jeder Dorfbewohner beisteuerte, was er vermochte. Nach diversen Anlässen und Tanzdarbietungen bereiteten die Frauen das abschliessende Festmahl vor, zu dessen Auftakt sie mit ihren kunstvoll und delikat verzierten Reislöffeln und Schalen aufmarschierten.Weiterführende Literatur:Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (1976). Die Kunst der Dan. Zürich: Museum Rietberg.CHF 1 000 / 2 000EUR 940 / 1 880

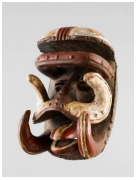
33: Dan Maske, "zakpai" / Dan "zakpai" Mask CHF 6,000 - 12,000

33Maske, "zakpai"Dan, Côte d'IvoireGesockelt / with baseHolz, Baumwoll-Gewebe, Raphia, Metall. H 22 cm. Provenienz:- Sammlung Wüthrich, Basel (1993).- Galerie Walu, Zürich.Weil sich die Verwendung und Bedeutung der Masken, nebst den geografisch schon immer vorhandenen Unterschieden, im Laufe der Zeit verändert hat, sind nachträgliche Aussagen über den damaligen Gebrauch mitunter schwierig.Viel spricht dafür, dass es sich hier um eine zakpai genannte Feuermeldermaske handelt, die im Unterschied zu den meisten anderen Maskentypen weder tanzte noch sang. Während der Trockenzeit kontrollierten solche Maskengestalten, ob die Frauen das Herdfeuer nachmittags ausgelöscht hatten, da wegen der Windhosen erhöhte Brandgefahr herrschte. Bei Verstössen schritt sie strafend ein und konnte mitunter ein Pfand mitnehmen, das später eingelöst werden musste.Weiterführende Literatur:Fischer, Eberhard (1976). Die Kunst der Dan. Zürich: Museum Rietberg.CHF 6 000 / 12 000EUR 5 640 / 11 280

34: Maske, "tankagle" CHF 1,000 - 2,000

34Maske, "tankagle"Dan, Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseHolz. H 26 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Weil sich die Verwendung und Bedeutung der Masken, nebst den geografisch schon immer vorhandenen Unterschieden, im Laufe der Zeit verändert hat, sind nachträgliche Aussagen über den damaligen Gebrauch mitunter schwierig.Viel spricht dafür, dass es sich hier um eine tankagle („pantomimisch tanzende Maskengestalt") handelt, welche bei Festen ihr Publikum durch abwechslungsreiches Tanzen, Singen oder das Aufführen kleiner Szenen unterhielt. Sie konnte sowohl mit Orchester und Sängern als auch einzeln mit einem Begleiter auftreten.Andererseits könnte es auch eine genannte Maske sein, die zum Beschneidungslager gehörte und Mittler zwischen Initiierten und dem Dorf war. Diese Maskengestalten bewegten sich anmutig, scherzten mit den Frauen und baten sie, reichliches Essen ins Lager zu schicken.Weiterführende Literatur:Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (1976). Die Kunst der Dan. Zürich: Museum Rietberg.CHF 1 000 / 2 000EUR 940 / 1 880

HAMMER 19 / AFRICAN TRIBAL ART



35: Maske, "glé" CHF 800 - 1,200

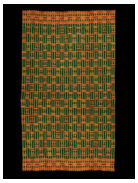
35Maske, "glé"Bete, Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseHolz, Polsternägel. H 31 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Die in der südwestlichen Elfenbeinküste angesiedelten Bete sind bekannt für ihre kraftvollen, anthropomorphen und aggressiv anmutenden Kriegermasken. Diese sind mit stilisierten Hauern versehen, die auch als Kieferklauen einer Spinne interpretiert werden.Diese Masken dienten einst dazu, die Männer auf den Krieg vorzubereiten, später traten sie aber bei den unterschiedlichsten Anlässen auf: So konnten sie beispielsweise bei zeremoniellen Festlichkeiten wie an Gedenkfeiern zu Ehren einer bedeutenden Persönlichkeit, bei Gerichtsverhandlungen oder auch einfach zur Unterhaltung des Dorfes in Erscheinung treten.Weiterführende Literatur:Verger-Fèvre, Marie-Noël: Côte d'Ivoire: Masques du pays Wé,in: Tribal. Le magazine de l'art tribal. Nr. 9/2005. Bruxelles: Primedia s.p.r.l.CHF 800 / 1 200EUR 752 / 1 128

36: Armreif CHF 100 - 200

36ArmreifAkan, Ghana / Côte d'IvoireKupferlegierung. H 6,5 cm. Ø 4,9 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich.- Rudolf und Leonore Blum, Zumikon.Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste" Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren.Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate widerspiegelt die reiche Metaphorik der Akan und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.Die dargestellten Motive weisen stets auf Personen, Tiere oder Gegenstände hin, die allegorisch für lobenswerte Eigenschaften und Sinnsprüche stehen.Weiterführende Literatur:Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

37: Sitz, "mmaa gwa" CHF 200 - 400

37Sitz, "mmaa gwa"Asante, GhanaHolz. H 26 cm. B 41 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Die den ranghohen Notabeln vorbehaltenen Sitze sind bis heute Symbol von Würde und Macht. Sie sind die wichtigsten Regalien der Asante-Regenten. Je nachdem variiert ihre Rolle vom einfachen Gebrauchsgegenstand sowie als Symbol des ganzen Staates.Zwischen Besitzer und Sitz besteht eine ganz besondere Intimität: Die Asante-Weisheit besagt, dass es zwischen ihnen keine Geheimnisse gibt. Die Sitze werden von Hinterbliebenen so lange als Memorabilien aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die einstigen Besitzer erinnern kann.Weiterführende Literatur:Bocola, Sandro (1994). Afrikanische Sitze. München, Prestel Verlag.CHF 200 / 400EUR 188 / 376



38: Wickelgewand, "nwentoma" CHF 300 - 600

38Wickelgewand, "nwentoma"Asante, GhanaTextil, gewoben. B 220 cm. L 320 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Die farbenfrohen kente genannten Umschlagtücher bestehen aus bis zu über 20 separat gewobenen und zusammengenähten Streifen. Gewoben wurden diese ausschliesslich von Männern, getragen aber auch von Frauen.Sie sind als Bekleidung persönlicher Besitz und damit äusseres Zeichen von Prestige, Rang und Zugehörigkeit. Wegen ihrem Wert, der sich aus Materialkosten, Arbeitsaufwand und der subjektiven Schönheit errechnet, wurden sie auch als Tauschmittel, Geschenk und Wertanlage verwendet.Gewisse Farben, Anzahl Banden und Motive sind für bestimmte Ränge und Zeremonien reserviert. Die in die Schmalbandwebstreifen eingearbeiteten scheinbar gleichmässigen geometrischen Motive besitzen Namen, die für Eingeweihte ähnlich Piktogrammen lesbar sind.Weiterführende Literatur:Ross, Doran (1998). Wrapped in Pride. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History.CHF 300 / 600EUR 282 / 564

39: Figur CHF 300 - 600

39FigurAsante, GhanaGesockelt / with baseHolz. H 46 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Restauriert: ein Fuss (Original) angefügt.CHF 300 / 600EUR 282 / 564

40: Figurengruppe CHF 800 - 1,200

40FigurengruppeAsante, GhanaHolz. H 37 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Realitätsnahe Szene aus dem grossen Fundus figurativer Illustrationen der Akan, die sich vielfach auf Sprichwörter beziehen. Hier detailgetreu dargestellt sind ein Schmied und sein Assistent bei der Arbeit. Der Hammer der Schmiedes fehlt (siehe Foto).Weiterführende Literatur: Ross, Doran H. et al. (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.CHF 800 / 1 200EUR 752 / 1 128

41: Figur CHF 400 - 800

41FigurFante, GhanaHolz, Glasperlen, Textil. H 58 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Mit dem zentralen Thema der Mutterschaft eng verbunden sind die Ernährung, die Familie sowie das Fortbestehen des Clans oder des Staates. Vorliegende Skulptur wurde in diesem Zusammenhang in einem Schrein rituell verehrt und beopfert.Dieser Brauch geht auf eine Akan-Sage zurück, in der ein Priester der unfruchtbaren jungen Frau namens Akua verordnete, sich ein hölzernes Kind (ba) schnitzen zu lassen, damit ihr Kinderwunsch in Erfüllung gehe. Sie solle diese Puppe pflegen, als wäre es ihr wahrhaftiges Kind, empfahl er weiter, was Akua auch befolgte. Das nicht vermeidbare Gespött der Dorfbewohner war von kurzer Dauer, denn sie gebar kurz darauf eine wunderschöne Tochter.Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California. S. 103.CHF 400 / 800EUR 376 / 752

42: Asante Schwertemblem, "abösodeë" / Swordornament CHF 4,000 - 8,000

42Schwertemblem, "abösodeë"Asante, GhanaH 18 cm. B 10,5 cm. L 19,5 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Kupfer-Zink-Legierung mit einer Oberfläche in hohem Gold-Feingehalt.Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste“ Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren.Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei selbst darstellenden Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate spiegelt die reiche Metaphorik der Akan wider und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.Die afena genannten Staatsschwerter der Akan gehören zu den wichtigsten Regalien am Hof. Sie treten als die Prestige-Objekte schlechthin bei diversen offiziellen Anlässen in Erscheinung, beispielsweise auch anlässlich der Inthronisation eines neuen Regenten oder während der Reinigungs-Zeremonien.Bei den Schwertemblemen (abösodeë) handelt es sich um hohl gegossene, prachtvolle Goldornamente der Hofkunst. Sie zieren die Klingen der Staatsschwerte und sind Symbol für den Reichtum sowie die Macht des Staates. Bei offiziellen Anlässen präsentieren Schwertträger dem Asantehene (Regent der Asante) die Schwerte als Zeichen Ihrer Treue mit dem Griff zu ihm gerichtet.Das dargestellte Motiv, eine Huhn mit Küken, steht für einen Sinnspruch wie z.B. „Das Huhn kann möglicherweise auf ihre Küken treten, was diese aber nicht töten wird.“ Das Huhn ist allegorisch der Asantehene (Regent der Asante).Weiterführende Literatur: Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.CHF 4 000 / 8 000EUR 3 760 / 7 520

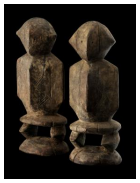
43: Pektoral-Emblem, "akrakonfomu" CHF 1,000 - 2,000

43Pektoral-Emblem, "akrakonfomu"Asante, GhanaGoldlegierungen in niedrigem Feingehalt. Ø 12 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 180 Jahre.Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste“ Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren.Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei selbst darstellenden Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate spiegelt die reiche Metaphorik der Akan wider und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.Pektorale wurden als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit der königlichen Familien bei den Festlichkeiten getragen. Sie zeichnen Würdenträger aus und werden auch Seelenscheiben genannt. Das Sonnensymbol steht allegorisch auch für die strahlende Seele des Asantehene (Regent der Asante) und soll die Träger beschützen.Weiterführende Literatur:Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.CHF 1 000 / 2 000EUR 940 / 1 880

44: Armreif, "benkun benfra" CHF 1,000 - 2,000

44Armreif, "benkun benfra"Asante, GhanaGoldlegierungen in niedrigem Feingehalt. Ø 9,5 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste“ Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren.Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei selbst darstellenden Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate spiegelt die reiche Metaphorik der Akan wider und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.Der benkun benfra genannte Armreif wird von Regenten traditionell am linken Arm getragen. Die Insigne verweist auf Abstammung und Rang des Trägers, der dem Glauben nach durch die Kraft des Schmuckes vor negativen Kräften geschützt ist.Weiterführende Literatur:Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.CHF 1 000 / 2 000EUR 940 / 1 880

HAMMER 19 / AFRICAN TRIBAL ART



45: Figurenpaar CHF 200 - 400

45FigurenpaarLosso, TogoHolz. H 30 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.CHF 200 / 400EUR 188 / 376

46: Phallus CHF 100 - 200

46PhallusFon, BeninGesockelt / with baseEisen. H 19,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Fruchtbarkeits-Phalli stehen in Zusammenhang mit dem Elegba-Vodun-Kulte als Utensil des Gottes Legba, ein Gott der als Mittler zwischen der Geister- bzw. Götterwelt und den Menschen fungiert.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

47: Fruchtbarkeitsphallus CHF 100 - 200

47FruchtbarkeitsphallusFon, BeninOhne Sockel (base NOT included).Holz. H 33 cm. Provenienz:- Nachlass Gottfried Honegger (1917-2016), Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Basel.Fruchtbarkeits-Phalli stehen in Zusammenhang mit dem Elegba-Vodun-Kulte als Utensil des Gottes Legba, ein Gott der als Mittler zwischen der Geister- bzw. Götterwelt und den Menschen fungiert.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

48: Maske, "elu" CHF 300 - 600

48Maske, "elu"Ogoni, NigeriaGesockelt / with baseHolz. H 22 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Die Ogoni bevölkern nachweisbar seit 500 Jahren den Ostrand des Niger Deltas im Nigeria. Der Legende nach stammt die heute ca. 400'000 Menschen zählende Volksgruppe, die sich selbst Kana nennt, aus dem Gana Reich (9.-13.Jh im Grenzgebiet des heutigen Mali und Mauretanien). Kulturell wie auch sprachlich sind sie heute mit den benachbarten Ibibio verwandt.Die kleinen Karikaturen dieses Maskentypus stehen mit ihren „Himmelfahrtsnasen“, vollen Lippen, schmalen Augen und fantasievollen Kopfaufbauten für die verschiedensten Charaktere. Lustig-humorvoll und tragisch-komisch sind sie Illustrationen von mündlichen Überlieferungen in Geschichten und Gesängen.Weiterführende Literatur:Anderson, Martha G. / Peek, Philip M. et al. (2002).Ways of Rivers. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History.CHF 300 / 600EUR 282 / 564

49: Maske, "elu" CHF 300 - 600

49Maske, "elu"Ogoni, NigeriaGesockelt / with baseHolz. H 51 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Die Ogoni bevölkern nachweisbar seit 500 Jahren den Ostrand des Niger Deltas im Nigeria. Der Legende nach stammt die heute ca. 400'000 Menschen zählende Volksgruppe, die sich selbst Kana nennt, aus dem Gana Reich (9.-13.Jh im Grenzgebiet des heutigen Mali und Mauretanien). Kulturell wie auch sprachlich sind sie heute mit den benachbarten Ibibio verwandt.Die kleinen Karikaturen dieses Maskentypus stehen mit ihren „Himmelfahrtsnasen“, vollen Lippen, schmalen Augen und fantasievollen Kopfaufbauten für die verschiedensten Charaktere. Lustig-humorvoll und tragisch-komisch sind sie Illustrationen von mündlichen Überlieferungen in Geschichten und Gesängen.Weiterführende Literatur:Anderson, Martha G. / Peek, Philip M. et al. (2002).Ways of Rivers. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History.CHF 300 / 600EUR 282 / 564

50: Altar-Figur, "ibori" CHF 100 - 200

50Altar-Figur, "ibori"Yoruba, NigeriaGlasperlen, Pflanzenfasergeflecht. H 26,5 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich.- Schweizer Nachlass, Zürich.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

51: Orakelschale, "agere ifa" CHF 200 - 400

51Orakelschale, "agere ifa"Yoruba, NigeriaHolz. H 18,5 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich.- Schweizer Nachlass, Zürich.agere-ifa genannte Schalen werden im allgemeinen als priesterliche Kultgefässe für Palmkerne verwendet, die bei der Orakelbefragung unabdinglich sind.Am Hof werden Schalen auch als Prestige-Behälter benutzt um daraus Besuchern Kolanüsse anzubieten oder um auf einem Schrein stehend Opfergaben für Gottheiten aufzunehmen.Die eigentliche Schale der Skulptur wird immer von variantenreichen figürlichen Szenerien aus der Mythologie der Yoruba getragen. Die dargestellten Figuren sollten die Feierlichkeiten der Opferhandlung sowie bestimmte Anliegen der Besitzer verdeutlichen.Weiterführende Literatur:Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg.CHF 200 / 400EUR 188 / 376

52: Orakelschale, "agere ifa" CHF 400 - 800

52Orakelschale, "agere ifa"Yoruba, NigeriaHolz. H 15,5 cm. Provenienz:Amerikanische SammlungAusgestellt:Museum der Völker, Schwaz. Sonderausstellung "Yoruba - Meisterwerke einer Afrikanischen Hochkultur" (07.05-25.10.2016).agere-ifa genannte Schalen werden im allgemeinen als priesterliche Kultgefässe für Palmkerne verwendet, die bei der Orakelbefragung unabdinglich sind.Am Hof werden Schalen auch als Prestige-Behälter benutzt um daraus Besuchern Kolanüsse anzubieten oder um auf einem Schrein stehend Opfergaben für Gottheiten aufzunehmen.Die eigentliche Schale der Skulptur wird immer von variantenreichen figürlichen Szenerien aus der Mythologie der Yoruba getragen. Die dargestellten Figuren sollten die Feierlichkeiten der Opferhandlung sowie bestimmte Anliegen der Besitzer verdeutlichen.Weiterführende Literatur:Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg.CHF 400 / 800EUR 376 / 752

53: Orakelschale, "agere ifa" CHF 800 - 1,200

53Orakelschale, "agere ifa"Yoruba, NigeriaHolz. H 19,5 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.agere-ifa genannte Schalen werden im allgemeinen als priesterliche Kultgefässe für Palmkerne verwendet, die bei der Orakelbefragung unabdinglich sind.Am Hof werden Schalen auch als Prestige-Behälter benutzt um daraus Besuchern Kolanüsse anzubieten oder um auf einem Schrein stehend Opfergaben für Gottheiten aufzunehmen.Die eigentliche Schale der Skulptur wird immer von variantenreichen figürlichen Szenerien aus der Mythologie der Yoruba getragen. Die dargestellten Figuren sollten die Feierlichkeiten der Opferhandlung sowie bestimmte Anliegen der Besitzer verdeutlichen.Die aussergewöhnlich gelungene Komposition zeigt einen Vogel, der eine Schlange pickt, die sich wiederum ein Bein des Angreifers geschnappt hat. Dieses Motiv symbolisiert die Idee des von sich bekämpfenden Kräften belebten Universums.Weiterführende Literatur:Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg.CHF 800 / 1 200EUR 752 / 1 128

54: Figuren Paar Bronze, Edan CHF 800 - 1,200

54Figuren Paar Bronze, EdanYoruba, NigeriaGesockelt / with baseGelbguss, Eisen. H 25 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Das Wohlergehen der Yoruba-Gemeinschaft wird und wurde durch die Pflege der Tradition garantiert, die auf eine harmonische Kooperation der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen abzielt.Der ogboni-Bund ist die bedeutendste sozio-religiöse Institution, in der die Gründerväter und -mütter verehrt werden. Zum Bund gehören deshalb alle traditionellen Führer (Männer und teilweise auch Frauen), darunter auch die Würdenträger der lokalen religiösen Kulte, die Bezirkshäuptlinge, bedeutenden Hofbeamten und militärischen Führer.Durch den sozialen Status seiner Mitglieder ist der ogboni-Bund nicht nur eine für den Kult der königlichen Ahnen und der alten Traditionen zuständige religiöse Gruppe, sondern auch eine sehr mächtige Institution, die an der Beurteilung aller sozialen, politischen und legalen Fragen beteiligt ist und als Gegengewicht zur sakralen Macht des Herrschers eine wichtige Rolle im komplexen Netzwerk von Macht und Machtkontrolle spielt.Jedes Mitglied des Bundes erhielt nach der Initiation ein edan genanntes Figurenpaar (hier nur eine Figur im Angebot). Diese Figurenpaare wurden mit Medizinsubstanzen behandelt, im Familienschrein aufbewahrt und zu Treffen im ogboni-Haus mitgenommen. Die in Kupferlegierung gegossenen Figuren waren mit einer Kette verbunden und bezogen sich auf lebende Mitglieder des ogboni-Bundes.Weiterführende Literatur:Dobbelmann, Theo (1976). Der Ogboni Geheimbund. Berg en Dal: Afrika Museum.CHF 800 / 1 200EUR 752 / 1 128

55: Orakelbrett, "opon-ifa" CHF 200 - 400

55Orakelbrett, "opon-ifa"Yoruba (Ketu/Nago), BeninHolz. H 29,5 cm. B 39 cm. Provenienz:Galerie Walu, Basel.Ausgestellt:Museum der Völker, Schwaz. Sonderausstellung Yoruba - Meisterwerke einer Afrikanischen Hochkultur (07.05-25.10.2016).Im ganzen Yoruba-Gebiet sind Orakel-Befragungen bei und durch ifa-Priester eine wichtige Institution. Hilfesuchende wenden sich an den Geistlichen mit der Bitte um Rat in persönlichen oder übergeordneten Angelegenheiten. Dieser schlägt während der Befragung mit einem Klopfer gegen das Brett, um die Aufmerksamkeit von orunmila, der Gottheit, an welche die Bitte um Weissagung gerichtet ist, zu erregen. Danach wirft er nach genau vorgegebenem Schema Palmnüsse.Das Orakelbrett opon-ifa ist dabei eine Art Notizfläche für später zu interpretierende Wurfkombinationen. Charakteristisch für die ifa-Bretter sind ihre flache Form sowie der mit Figuren und geometrischen Mustern beschnitzte Rand. Das Gesicht am Rand des Brettes repräsentiert eshu, der auch als Götterbote amtiert.Weiterführende Literatur:Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba, Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg.CHF 200 / 400EUR 188 / 376

56: Figur, "ibeji" CHF 100 - 200

56Figur, "ibeji"Yoruba, Nigeria, Abeokuta-StilHolz. H 22 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können.Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse.Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht.Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillings ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillings beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann.Weiterführende Literatur:Polo, Fausto (2008). Enzyklopädie der Ibeji. Turin: Ibeji Art.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

57: Ibeji Paar CHF 500 - 1,000

57Ibeji PaarYoruba, NigeriaHolz. H 30 und 31,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Basel.Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können.Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse.Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht.Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillings ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillings beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann.Weiterführende Literatur:Polo, Fausto (2008). Enzyklopädie der Ibeji. Turin: Ibeji Art.CHF 500 / 1 000EUR 470 / 940

58: Figur, Ibeji CHF 300 - 600

58Figur, IbejiYoruba, NigeriaHolz. H 26 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können.Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse.Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht.Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillings ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillings beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann.Weiterführende Literatur:Polo, Fausto (2008). Enzyklopädie der Ibeji. Turin: Ibeji Art.CHF 300 / 600EUR 282 / 564

59: Figur, Ibeji CHF 300 - 600

59Figur, IbejiYoruba, NigeriaHolz. H 24 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Einheimische Ergänzung der Standfläche.Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können.Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse.Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht.Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillings ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillings beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann.Weiterführende Literatur:Polo, Fausto (2008). Enzyklopädie der Ibeji. Turin: Ibeji Art.CHF 300 / 600EUR 282 / 564

60: Maske, Kopfaufsatz CHF 500 - 1,000

60Maske, KopfaufsatzNigeria (?)Ohne Sockel / without baseHolz, Leder, Rohrgestell. H 35 cm. L 50 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.CHF 500 / 1 000EUR 470 / 940

61: Tanzstab, "osé-sàngó" CHF 100 - 200

61Tanzstab, "osé-sàngó"Yoruba, NigeriaGesockelt / with baseHolz. H 42 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Zu den berühmtesten Gottheiten im Pantheon der Yoruba zählt shango, der Gott des Donners und des Blitzes.Das bekannteste Emblem und Symbol des shango-Kults ist der Tanzstab oshe shango mit der Darstellung zweier Donnerkeile in Form einer Doppelaxt.Der shango-Kult setzte sich fast im ganzen Yoruba-Land zum grossen Teil deshalb so erfolgreich durch, weil der Gott dem Glauben zufolge als vierter König in Oyo regiert haben soll. Im 17. und 18. Jh. war Oyo das Zentrum des Oyo-Reichs, das über zahlreiche Yoruba-Königtümer herrschte.Die Traditionen beschreiben shango als einen ziemlich unverantwortlichen Herrscher mit einem gewalttätigen Temperament, der mit Feuerwerk spielte und seinen Palast niederbrannte. Schliesslich wurde er aus der Stadt verjagt und er erhängte sich aus Verzweiflung.Seine Anhänger lehnen diese Version jedoch ab und propagieren eine andere Darstellung des Mythos: Ihrem Glauben zufolge stieg er in den Himmel auf, wo er sich in Gewittern offenbart. Für sie ist der damit verbundene Regen Synonym für Fruchtbarkeit und Reinigung. Der shango-Kult wurde zum Staatskult von Oyo und seine Priester agierten als Botschafter und Vertreter des alafin von Oyo in den Vasallenstaaten.Jenseits seines Kults manifestiert sich shango in Donner und Blitz, schleudert er doch seine Donnerkeile (edun ara) vom Himmel und setzt dabei den Busch oder Häuser in Brand. Wo der Blitz einschlägt, sammeln die shango-Priester die Donnerkeile ein und bringen sie in ihren bestickten ledernen Schultertaschen (laba) zum Schrein des Gottes. Dort bewahren sie die Steine in grossen Holzschalen oder Kalebassen zusammen mit Tanzstäben und Kürbisrasseln auf und „füttern“ sie mit Opfern.Weiterführende Literatur:Homberger, Lorenz et al. (1991). Yoruba. Zürich: Museum Rietberg.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

62: Maske CHF 200 - 400

62MaskeYoruba, NigeriaOhne Sockel / without baseHolz. H 27 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.CHF 200 / 400EUR 188 / 376

63: Maske CHF 400 - 800

63Maske Igbo, NigeriaOhne Sockel / without baseHolz. H 30 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Eigenständige Darstellung aus dem Igbo-Gebiet, in dem eine der reichsten und formal variantenreichsten Maskentraditionen ganz Schwarzafrikas zu finden ist.Die Masken wurden von der Mmwo-Männergeheimgesellschaft verwaltet und repräsentierten eine Vielzahl von ebenfalls Mmwo genannten Geistern, die von schön und gutmütig bis hin zu hässlich und gefährlich sein konnten.Diese formal verschiedenartigsten Masken traten bei politischen und rechtlichen Anlässen sowie bei religiösen oder aber auch nur zur Unterhaltung gedachten Zeremonien in Erscheinung.Weiterführende Literatur:Cole, Herbert M. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.CHF 400 / 800EUR 376 / 752

64: Maske CHF 600 - 1,200

64MaskeIgbo, NigeriaGesockelt / with baseHolz. H 48 cm. Provenienz:- Sammlung Ernst Speidel, Männedorf.- Privatsammlung Luzern.Eigenständige Darstellung aus dem Igbo-Gebiet, in dem eine der reichsten und formal variantenreichsten Maskentraditionen ganz Schwarzafrikas zu finden ist.Die Masken wurden von der Mmwo-Männergeheimgesellschaft verwaltet und repräsentierten eine Vielzahl von ebenfalls Mmwo genannten Geistern, die von schön und gutmütig bis hin zu hässlich und gefährlich sein konnten.Diese formal verschiedenartigsten Masken traten bei politischen und rechtlichen Anlässen sowie bei religiösen oder aber auch nur zur Unterhaltung gedachten Zeremonien in Erscheinung.Weiterführende Literatur:Cole, Herbert M. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.CHF 600 / 1 200EUR 564 / 1 128

65: Schädel CHF 1,000 - 2,000

65SchädelIgbo, NigeriaOhne Sockel / without baseKnochen, Rattan. L 54 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.Das in Siedlungen zentral gelegene Anwesen des Oberhauptes ist gleichzeitig auch das Versammlungshaus der Männer der Grossfamilie. Hier finden Empfänge statt, werden Verhandlungen geführt und auch sonst alle wichtigen Anliegen besprochen.Im Inneren dieses Hauses befindet sich ein Altarraum zu Ehren der Ahnen mit kraftspendenden Objekten wie dieser sorgfältig präparierte Schädel eines Pferdes.Weiterführende Literatur:Cole, Herbert M., Aniakor, Chike, A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.CHF 1 000 / 2 000EUR 940 / 1 880

HAMMER 19 / AFRICAN TRIBAL ART

66: Marionette CHF 100 - 200

66MarionetteEket, NigeriaGesockelt / with baseHolz. H 46,5 cm. Provenienz:Schweizer Nachlass, Zürich.Marionette aus dem Akan genannten Theater des Ekong-Bundes.Anlässlich von Feierlichkeiten parodierten die Spieler charakteristische Personen vor versammelter Dorfgemeinschaft, und vermittelten der Gesellschaft mit Hilfe des satirischen Spektakels auf unterhaltsame Weise moralische Werte.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

67: Vormünzliches Zahlungsmittel CHF 200 - 400

67Vormünzliches ZahlungsmittelCross River, NigeriaGesockelt / with baseKupferlegierung. L 21,5 cm. Provenienz:Schweizer Privatsammlung, Zürich.Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. Speziell in Afrika werden die Preziosen nicht nur für ihrer Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende Kräfte verehrt.Auch in Westafrika sind Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das tragen von schützendem Schmuck der die bösen Geister fern hält. Wenn der Besitzer stirbt, beherbergt sein Schmuck ein Teil seiner Seele und erinnert so an den Verstorbenen.Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht.Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren.CHF 200 / 400EUR 188 / 376

68: Schmuck-Reif CHF 100 - 200

68Schmuck-ReifFulbe, NigerOhne Sockel / without baseGelbguss. H 14,5 cm. Provenienz:Schweizer Privatsammlung, Zürich.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

69: Schmuck-Reif CHF 100 - 200

69Schmuck-ReifFulbe, NigerOhne Sockel / without baseGelbguss. H 15,5 cm. Provenienz:Schweizer Privatsammlung, Zürich.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

70: Reif, Kupferlegierung CHF 200 - 400

70Reif, KupferlegierungCross River, NigeriaOhne Sockel / without baseKupferlegierung. H 19 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich (1986).- Rudolf und Leonore Blum, Zumikon.CHF 200 / 400EUR 188 / 376

71: Oron Ahnenfigur, "ekpu" / Oron "ekpu" Figure CHF 5,000 - 10,000

71Ahnenfigur, "ekpu"Oron, NigeriaGesockelt / with baseHolz. H 77 cm. Provenienz:René David (1928-2015), Zürich.Die Oron sind eine kleine Volksgruppe, die an der Mündung des Cross River lebt. Sie sind vor allem für die ekpu genannten Memorialfiguren bekannt, welche beim Ableben eines Würdenträgers angefertigt wurden.Die im Pfahlstil geschaffenen Figuren, welche wichtige Würdezeichen in ihren Händen hielten und meist mit einem Hut und einem Häuptlingsbart versehen waren, wurden in obio-Schreinen aufgestellt, wo sie zweimal jährlich verehrt wurden.Die Tradition, solche Ahnenfiguren zu schnitzen, hielt wohl nur bis Anfang 1900 an. Als Kenneth C. Murray sie 1938 entdeckte, war der Kult bereits erloschen. Im Jahre 1959 inventarisierte Murray ca. 600 Figuren. Die meisten davon wurden im Biafra-Krieg (1967-70) zerstört - etwa hundert befinden sich im Besitz der nigerianischen Museen und einige wenige sind damals in westliche Sammlungen und in öffentliche Museen gelangt.Weiterführende Literatur:Nicklin, Keith (1999). Ekpu. London: The Horniman Museum and Garden.CHF 5 000 / 10 000EUR 4 700 / 9 400

HAMMER 19 / AFRICAN TRIBAL ART

72: Kopf CHF 400 - 800

72KopfEkoi, NigeriaGesockelt / with baseHolz, mit Leder überzogen, Rohrgestell. H 21 cm. Provenienz:Nachlass René David (1928-2015), Zürich.CHF 400 / 800EUR 376 / 752

73: Maske, "tukum" CHF 300 - 600

73Maske, "tukum"Bamileke, KamerunOhne Sockel / without baseBaumwollgewebe, Glasperlen. H 124 cm. Provenienz:Nachlass Ernest Risch, BaselCHF 300 / 600EUR 282 / 564

74: Vormünzliches Zahlungsmittel, Eisen CHF 100 - 200

74Vormünzliches Zahlungsmittel, EisenKwele, GabunOhne Sockel / without baseEisen. H 49 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich (1986).- Rudolf und Leonore Blum, Zumikon.CHF 100 / 200EUR 94 / 188

75: Maske, "kholuka" CHF 500 - 1,000

75Maske, "kholuka"Yaka, DR KongoOhne Sockel / without baseHolz, Raphia, Rohrgestell. H 49 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Die Symbolik der Yaka-Masken bezieht sich auf die Kräfte der Ahnen und spielt auf die Etappen der menschlichen Entwicklung an.Die kholuka genannte Maske erschien im Kontext der Initiations-und Beschneidungsriten der Knaben (mukhanda). Ihr Hauptauftritt erfolgte anlässlich der Feiern am Ende der Initiation, nachdem die Heranwachsenden ihre soziale und physische Reife erlangen hatten und mit dem neuen sozialen Status in die Gesellschaft aufgenommen wurden.Weiterführende Literatur:Bourgeois, Arthur P. (1984). Art of the Yaka and Suku. Meudon: Chaffin.CHF 500 / 1 000EUR 470 / 940

76: Maske, "kholuka" CHF 500 - 1,000

76Maske, "kholuka"Yaka, DR KongoOhne Sockel / without baseHolz, Raphia, Rohrgestell. H 47,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Die Symbolik der Yaka-Masken bezieht sich auf die Kräfte der Ahnen und spielt auf die Etappen der menschlichen Entwicklung an.Die kholuka genannte Maske erschien im Kontext der Initiations-und Beschneidungsriten der Knaben (mukhanda). Ihr Hauptauftritt erfolgte anlässlich der Feiern am Ende der Initiation, nachdem die Heranwachsenden ihre soziale und physische Reife erlangen hatten und mit dem neuen sozialen Status in die Gesellschaft aufgenommen wurden.Weiterführende Literatur:Bourgeois, Arthur P. (1984). Art of the Yaka and Suku. Meudon: Chaffin.CHF 500 / 1 000EUR 470 / 940

77: Maske CHF 300 - 500

77MaskeSuku, DR KongoOhne Sockel / without baseHolz, Raphia. H 36,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.CHF 300 / 500EUR 282 / 470

78: Raphia-Plüschgewebe CHF 50 - 100

78Raphia-PlüschgewebeKuba, Shoowa, DR KongoRaphia. H 61,5 cm. B 66,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Basel.Die Shoowa sind eine Ethnie in der Demokratischen Republik Kongo und gehörten einst einer politischen Konföderation an, die als Königreich Kuba in die Geschichte einging. Dieser politische Bund bestand vom 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, als er unter dem Druck der belgischen Kolonialherrschaft zerbrach.Berühmtheit erlangten die Shoowa jedoch vor allem durch ihre meisterhaften, weithin begehrten Gewebe. Solch feine Stoffe, die im Königreich als Zahlungsmittel dienten, fanden schon in portugiesischen Berichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert Erwähnung. Gemeint waren rund 50 x 50 cm grosse Stoffe aus ausgefaserten Fiederblättern der Raphia-Palme.Sie werden von Männern gewebt und von Frauen in der besonderen Technik der Velours-Stickerei bestickt. Dabei werden die Fäden mit Hilfe einer Nadel zwischen Kett- und Schussfaden unverknotet eingepasst und dann auf beiden Seiten in einer Höhe von rund zwei Millimetern abgeschnitten. Die Raphiafasern werden vor dem Sticken mit Pflanzenfarben eingefärbt. Mit diesen Webmatten trieb die Küstenbevölkerung einen lebhaften Handel: Die Portugiesen bezahlten die Stoffe mit Salz, Kaurischnecken und Perlen und tauschten sie weiter südlich, in Angola, gegen Sklaven. In der Folge wurden die Matten aufgrund ihres Wertes lokal als Tauschmittel eingesetzt und noch heute sind sie unverzichtbare Gastgeschenke bei allen Anlässen, wie zum Beispiel bei Hochzeiten, Geburten und Jubiläen.Der in die Herstellung der Matten investierte Arbeitsaufwand stellt dabei einen fälschungssicheren Wert dar. Die Gastgeber erhalten so mitunter ein kleines Vermögen, das sie später wieder nach Bedarf veräussern können. Benötigt nämlich jemand für eine Feierlichkeit eine oder mehrere Matten (je nach eigenem Wohlstand), falls er selber keine hat und auch keine herstellen kann, wird er diese bei jemandem gegen Geld, Ware oder Leistung eintauschen müssen. Design, Ausführung sowie Angebot und Nachfrage ergeben dann den individuell ausgehandelten „Wechselkurs“. Nirgendwo sonst in Afrika wurden Textilien so meisterhaft gefertigt, zeigen einen so eindrucksvollen, ausgeprägten Sinn für Formen und Muster. Ästhetik und Funktion verschmelzen so zu kleinen Kunstwerken, deren Einfluss auf die moderne Kunst des Westens unverkennbar ist und sich etwa in Arbeiten von Paul Klee, Antoni Tàpies, Keith Haring und anderen offenbart. Die kunstvollen Arbeiten sind derart faszinierend, traumhaft und sinnlich, dass jeder, der sie in natura sehen durfte, sich immer daran erinnern wird.CHF 50 / 100EUR 47 / 94

79: Raphia-Plüschgewebe CHF 50 - 100

79Raphia-PlüschgewebeKuba, Shoowa, DR KongoRaphia. H 58 cm. B 65 cm. Provenienz:Galerie Walu, Basel.Die Shoowa sind eine Ethnie in der Demokratischen Republik Kongo und gehörten einst einer politischen Konföderation an, die als Königreich Kuba in die Geschichte einging. Dieser politische Bund bestand vom 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, als er unter dem Druck der belgischen Kolonialherrschaft zerbrach.Berühmtheit erlangten die Shoowa jedoch vor allem durch ihre meisterhaften, weithin begehrten Gewebe. Solch feine Stoffe, die im Königreich als Zahlungsmittel dienten, fanden schon in portugiesischen Berichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert Erwähnung. Gemeint waren rund 50 x 50 cm grosse Stoffe aus ausgefaserten Fiederblättern der Raphia-Palme.Sie werden von Männern gewebt und von Frauen in der besonderen Technik der Velours-Stickerei bestickt. Dabei werden die Fäden mit Hilfe einer Nadel zwischen Kett- und Schussfaden unverknotet eingepasst und dann auf beiden Seiten in einer Höhe von rund zwei Millimetern abgeschnitten. Die Raphiafasern werden vor dem Sticken mit Pflanzenfarben eingefärbt. Mit diesen Webmatten trieb die Küstenbevölkerung einen lebhaften Handel: Die Portugiesen bezahlten die Stoffe mit Salz, Kaurischnecken und Perlen und tauschten sie weiter südlich, in Angola, gegen Sklaven. In der Folge wurden die Matten aufgrund ihres Wertes lokal als Tauschmittel eingesetzt und noch heute sind sie unverzichtbare Gastgeschenke bei allen Anlässen, wie zum Beispiel bei Hochzeiten, Geburten und Jubiläen.Der in die Herstellung der Matten investierte Arbeitsaufwand stellt dabei einen fälschungssicheren Wert dar. Die Gastgeber erhalten so mitunter ein kleines Vermögen, das sie später wieder nach Bedarf veräussern können. Benötigt nämlich jemand für eine Feierlichkeit eine oder mehrere Matten (je nach eigenem Wohlstand), falls er selber keine hat und auch keine herstellen kann, wird er diese bei jemandem gegen Geld, Ware oder Leistung eintauschen müssen. Design, Ausführung sowie Angebot und Nachfrage ergeben dann den individuell ausgehandelten „Wechselkurs“. Nirgendwo sonst in Afrika wurden Textilien so meisterhaft gefertigt, zeigen einen so eindrucksvollen, ausgeprägten Sinn für Formen und Muster. Ästhetik und Funktion verschmelzen so zu kleinen Kunstwerken, deren Einfluss auf die moderne Kunst des Westens unverkennbar ist und sich etwa in Arbeiten von Paul Klee, Antoni Tàpies, Keith Haring und anderen offenbart. Die kunstvollen Arbeiten sind derart faszinierend, traumhaft und sinnlich, dass jeder, der sie in natura sehen durfte, sich immer daran erinnern wird.CHF 50 / 100EUR 47 / 94

80: Raphia-Plüschgewebe CHF 50 - 100

80Raphia-PlüschgewebeKuba, Shoowa, DR KongoRaphia. H 66 cm. B 72,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Basel.Die Shoowa sind eine Ethnie in der Demokratischen Republik Kongo und gehörten einst einer politischen Konföderation an, die als Königreich Kuba in die Geschichte einging. Dieser politische Bund bestand vom 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, als er unter dem Druck der belgischen Kolonialherrschaft zerbrach.Berühmtheit erlangten die Shoowa jedoch vor allem durch ihre meisterhaften, weithin begehrten Gewebe. Solch feine Stoffe, die im Königreich als Zahlungsmittel dienten, fanden schon in portugiesischen Berichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert Erwähnung. Gemeint waren rund 50 x 50 cm grosse Stoffe aus ausgefaserten Fiederblättern der Raphia-Palme.Sie werden von Männern gewebt und von Frauen in der besonderen Technik der Velours-Stickerei bestickt. Dabei werden die Fäden mit Hilfe einer Nadel zwischen Kett- und Schussfaden unverknotet eingepasst und dann auf beiden Seiten in einer Höhe von rund zwei Millimetern abgeschnitten. Die Raphiafasern werden vor dem Sticken mit Pflanzenfarben eingefärbt. Mit diesen Webmatten trieb die Küstenbevölkerung einen lebhaften Handel: Die Portugiesen bezahlten die Stoffe mit Salz, Kaurischnecken und Perlen und tauschten sie weiter südlich, in Angola, gegen Sklaven. In der Folge wurden die Matten aufgrund ihres Wertes lokal als Tauschmittel eingesetzt und noch heute sind sie unverzichtbare Gastgeschenke bei allen Anlässen, wie zum Beispiel bei Hochzeiten, Geburten und Jubiläen.Der in die Herstellung der Matten investierte Arbeitsaufwand stellt dabei einen fälschungssicheren Wert dar. Die Gastgeber erhalten so mitunter ein kleines Vermögen, das sie später wieder nach Bedarf veräussern können. Benötigt nämlich jemand für eine Feierlichkeit eine oder mehrere Matten (je nach eigenem Wohlstand), falls er selber keine hat und auch keine herstellen kann, wird er diese bei jemandem gegen Geld, Ware oder Leistung eintauschen müssen. Design, Ausführung sowie Angebot und Nachfrage ergeben dann den individuell ausgehandelten „Wechselkurs“. Nirgendwo sonst in Afrika wurden Textilien so meisterhaft gefertigt, zeigen einen so eindrucksvollen, ausgeprägten Sinn für Formen und Muster. Ästhetik und Funktion verschmelzen so zu kleinen Kunstwerken, deren Einfluss auf die moderne Kunst des Westens unverkennbar ist und sich etwa in Arbeiten von Paul Klee, Antoni Tàpies, Keith Haring und anderen offenbart. Die kunstvollen Arbeiten sind derart faszinierend, traumhaft und sinnlich, dass jeder, der sie in natura sehen durfte, sich immer daran erinnern wird.CHF 50 / 100EUR 47 / 94

81: Raphia-Plüschgewebe CHF 50 - 100

81Raphia-PlüschgewebeKuba, Shoowa, DR KongoRaphia. H 58,5 cm. B 76,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, Basel.Die Shoowa sind eine Ethnie in der Demokratischen Republik Kongo und gehörten einst einer politischen Konföderation an, die als Königreich Kuba in die Geschichte einging. Dieser politische Bund bestand vom 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, als er unter dem Druck der belgischen Kolonialherrschaft zerbrach.Berühmtheit erlangten die Shoowa jedoch vor allem durch ihre meisterhaften, weithin begehrten Gewebe. Solch feine Stoffe, die im Königreich als Zahlungsmittel dienten, fanden schon in portugiesischen Berichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert Erwähnung. Gemeint waren rund 50 x 50 cm grosse Stoffe aus ausgefaserten Fiederblättern der Raphia-Palme.Sie werden von Männern gewebt und von Frauen in der besonderen Technik der Velours-Stickerei bestickt. Dabei werden die Fäden mit Hilfe einer Nadel zwischen Kett- und Schussfaden unverknotet eingepasst und dann auf beiden Seiten in einer Höhe von rund zwei Millimetern abgeschnitten. Die Raphiafasern werden vor dem Sticken mit Pflanzenfarben eingefärbt. Mit diesen Webmatten trieb die Küstenbevölkerung einen lebhaften Handel: Die Portugiesen bezahlten die Stoffe mit Salz, Kaurischnecken und Perlen und tauschten sie weiter südlich, in Angola, gegen Sklaven. In der Folge wurden die Matten aufgrund ihres Wertes lokal als Tauschmittel eingesetzt und noch heute sind sie unverzichtbare Gastgeschenke bei allen Anlässen, wie zum Beispiel bei Hochzeiten, Geburten und Jubiläen.Der in die Herstellung der Matten investierte Arbeitsaufwand stellt dabei einen fälschungssicheren Wert dar. Die Gastgeber erhalten so mitunter ein kleines Vermögen, das sie später wieder nach Bedarf veräussern können. Benötigt nämlich jemand für eine Feierlichkeit eine oder mehrere Matten (je nach eigenem Wohlstand), falls er selber keine hat und auch keine herstellen kann, wird er diese bei jemandem gegen Geld, Ware oder Leistung eintauschen müssen. Design, Ausführung sowie Angebot und Nachfrage ergeben dann den individuell ausgehandelten „Wechselkurs“. Nirgendwo sonst in Afrika wurden Textilien so meisterhaft gefertigt, zeigen einen so eindrucksvollen, ausgeprägten Sinn für Formen und Muster. Ästhetik und Funktion verschmelzen so zu kleinen Kunstwerken, deren Einfluss auf die moderne Kunst des Westens unverkennbar ist und sich etwa in Arbeiten von Paul Klee, Antoni Tàpies, Keith Haring und anderen offenbart. Die kunstvollen Arbeiten sind derart faszinierend, traumhaft und sinnlich, dass jeder, der sie in natura sehen durfte, sich immer daran erinnern wird.CHF 50 / 100EUR 47 / 94

82: Haarnadel CHF 50 - 100

82HaarnadelZaramo, TansaniaGesockelt / with baseHolz. H 21,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.CHF 50 / 100EUR 47 / 94

83: Haarnadel CHF 50 - 100

83HaarnadelZaramo, TansaniaGesockelt / with baseHolz. H 21,5 cm. Provenienz:Nachlass Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.CHF 50 / 100EUR 47 / 94